

Die „Weißerich-Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschließlich Zustagen 2,40 M., zweimonatlich 1,60 M., einmonatlich 80 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

# Weißerich-Zeitung

## Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

**Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.**  
Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 294

Mittwoch den 19. Dezember 1917 abends

83. Jahrgang

### Zuckerzulage.

Die vom hiesigen Kommunalverband bewilligte Sonderzulage von 125 g auf

**Weitere amtliche Bekanntmachungen stehen heute in der Beilage.**

den Kopf der gesamten zuckerlieferungsberechtigten Bevölkerung mit Ausschluß der Gefangenen kann vom 20. d. M. ab gegen Vorlegung der Zuckerkarten in allen Verkaufsstellen entnommen werden.  
Stadtrat Dippoldiswalde.

### Vertilches und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** O du selige, o du fröhliche Weihnachtszeit! Selige Zeit im Kräftegefühl unsrer Waffenstärke und im Dankegefühl gegen den Lenker der Schlachten, fröhliche Zeit im Hinblick auf die Friedensdämmerung im Osten. Diese selige und fröhliche Doppeltimmung, die wohl zu dieser Weihnachtszeit alle Deutschen befeelt, war auch der Grundton bei der am Dienstag abend im mit Tannengrün und Fahnen reich geschmückten Reichstronensaal stattgefundenen Weihnachtsfeier des hiesigen Rekrutendepots. Nach einem vierhändigen Klavier-vortrage begrüßte Herr Hauptmann Allen die Gäste und Kameraden, dankte den Damen und Herren, die die festliche Ausgestaltung des Abends und die Beforgung der reichlichen Geschenke besorgt hatten, besonders auch der Stadtvertretung für finanzielle Unterstützung und brachte auf die Stadt Dippoldiswalde ein kräftig unterstütztes Hoch aus. Nun reichte sich Vortrag an Vortrag ernst und heiteren Inhalts. Der instrumentale Teil brachte durch das Zusammenwirken der Klaviers, der Violine (Landsturmmann Siefert, Konservatorist) und des Cellos (Herr Jakob, Lehrer am Berliner Konservatorium, jetzt bei unsrer Amtshauptmannschaft im Kriegsdienst), sowie im Trompetensolo des Signalisten Schwardt besitzende Wirkung, und die Wieder des 30 Mann starken Männerchors unter Leitung des Herrn Kammerunteroffiziers Mantewel zählten glanzvoll, was nach nur vierwöchigen Übungen ohne das berühmte Schwänzen der Sänger Herrliches und Gediegenes geleistet werden kann. Landsturmmann Böse und andere brachten den Humor zu erfolgreicher Geltung. Auch ein von Herrn Wigefeldweber Hubrich gedichtetes allgemeines Lied trug viel zur Erheiterung bei. Im Mittelpunkt der Feier stand das Auftreten des Anecht Kupprechts. Im Saale herrschte düstere Nacht, nur der Christbaum erstrahlte. Der allgemeine Gesang „Stille Nacht“ war verflungen, da klappt Anecht Kupprecht herein, die Kameraden erkennen in ihm an seiner sonoren Sprache den Landsturmmann Thunig. Mit wohlgelegten Reimen überreichte er aus seinem Sacke Orden, Ehrenzeichen und Geschenke an die Herren Vorgesetzten und ihre Damen, aber mit kräftigen Rutenstreichen strast er so manchen Feldgrauen, der gern über den Strang haut. Zuletzt labet er zur Verlesung der auf langer Tafel ausliegenden Weihnachtsgaben ein, und jeder Feldgrau erhält ein Geschenk für sich oder die Lieben dahel. Im Namen der Gäste und der Stadt brachte Herr Bürgermeister Jahn herzlichen Dank zum Ausdruck. Er dachte wehmütvoll daran, wie er 1915 mit seiner Kompanie in einer Scheune Weihnachten gefeiert habe, wie da manchem alten Landsturmmanne die Tränen in den Bart gerollt seien. Er wünschte, daß das vierte Weihnachten auch das letzte im Kriege sei und daß die Feldgrauen unseres Depots heil und gesund in die Heimat zurückkehren möchten. Geleitete Spangenberg dankte namens seiner Kameraden den Herren Vorgesetzten und den Damen der Stadt für die viele Mühe und Arbeit zur Vorbereitung des schönen, festlichen Abends, und nach dem allgemeinen Gesang des Liedes: „O du fröhliche Weihnachtszeit“ wünschte Herr Hauptmann Allen eine „Gute Nacht“.

Zu einem recht zahlreichen Besuche der Kinovorstellung in der „Reichstrone“ am heutigen Mittwoch möchten wir umso mehr bitten, als der Reinertrag derselben zum Beiten der Weihnachtsbescherung der Kleinkinderbewahranstalt Verwendung finden soll. Aber auch die Darbietungen an sich bieten viel Sehenswertes und empfehlen sich dadurch selbst.

**Altenberg.** Herr Pastor Ranski, Diakon in Altenberg und Pfarrer zu Zinnwald Georgensfeld, ist noch gehaltenen Gastpredigt einstimmig zum Pfarrer von Wildenfels bei Zwickau gewählt worden.

**Geising.** Wieder ist einer unserer Waderen auf dem Kriegsschauplatz für tapferes Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet worden: der Telegraphist Kurt Schärfe, ein Kesse des hiesigen Postkassiners Herrn Schärfe, erhielt

bei einer Fernsprechabteilung der Kronprinzenerarmee die Friedrich-August-Medaille in Bronze.

**Dorf Bärenstein.** Der Sohn des hiesigen Privatmannes Herrn J. J. Dillmann, Biselwewel Hellmut Dillmann, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, der seit Kriegsbeginn an der Westfront steht, ist zum Leutnant der Reserve ernannt worden.

**Dohna.** Beim Zauschfahren entdeckte ein hiesiger Gutsbesitzer in seinem Zauschfasse die Leiche eines neugeborenen, vollständig ausgeprägten Knaben. Die gerichtliche Untersuchung wird erst festzustellen haben, ob das Kind gelebt hat. Die Jauche stammte aus Zehilla. Man ist dort bereits der mutmaßlichen Mutter des Kindes auf der Spur.

**Waldheim.** Die im Walde zwischen Schweigershain und Auras ermordete aufgefundene Frau ist die 1883 in Dresden geborene und seit längerer Zeit in Rusbord bei Limbach wohnhafte Hausbesitzerin Helene verw. Dippmann geb. Landgraf. Sie lebte mit ihrer Schwester zusammen und hatte ihre ganzen Ersparnisse bei sich. Diese sind verschwunden. Der Tat verdächtig erscheint ein Stuhlauer aus Holzhausen, der auch in Haft genommen worden ist.

**Leipzig.** Die Studentinnen traten in der Unversität zu einer Besprechung über ihre Beteiligung an der Kriegsarbeit zusammen. Rektor Geheimrat Professor Dr. Mittel wies darauf hin, daß auch die studierenden Frauen an der Kriegsarbeit teilnehmen sollten. Nach einem Erlaß des Kriegsministeriums seien Meldungen aus dem Kreise der Studentinnen zum Eintritt in die Rüstungsindustrie notwendig und erwünscht. Besonders handelte es sich darum, bei den Schwankungen des Arbeitsmarktes Reserven zu gewinnen. Nach einer längeren Aussprache nahm die Versammlung gegen 3 Stimmen eine Entschließung an, in der der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die Studentinnen sich als Ganzes bereit erklären, im Bedarfsfalle in die Kriegsindustrie einzutreten. Dadurch werde vielen die Schwierigkeit des eigenen Entschlusses und besonders auch das Gewinnen des Einverständnisses der Eltern oder Familie erleichtert.

**Baunzen.** Der erste weibliche Fleischermeister in Sachsen, wenn nicht in ganz Deutschland, wird demnächst die Frau des zurzeit zum Heeresdienste einberufenen Fleischermeisters Stelzel hier. Sie war seit Kriegsausbruch im Schlachthause tätig, hat ihre Gesellenprüfung ausgezeichnet abgelegt und wird demnächst zur Meisterprüfung zugelassen werden.

**Neugersdorf.** Ein seltener Akt von Arbeiterehrung fand bei der hiesigen Firma C. S. Hoffmann statt. An nicht weniger als 117 Personen, die sämtlich länger als 30 Jahre bei der Firma tätig sind, kam das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit zur Ausbändigung. Jedem einzelnen Empfänger übergab dabei der Fabrikbesitzer als Geschenk ein Sparlaffenbuch mit einer Einlage von 100 M.

### Vermischtes.

\* Vom Landstreicher zum Kriegsgewinnler. Zu einem bekannten Münchner Anwalt kam im letzten Winter, so erzählt Hans v. Weber in seiner Zeitschrift für Bücher und andere Dinge „Der Zwiebelstich“, ein Herr in kostbarem Pelzrock, der so ausah, als ob er noch nicht lange an das Tragen so würdiger Gewänder gewöhnt sei. Er habe, erzählte er, im letzten Jahre eine halbe Million verdient und wolle nun den Herrn Doktor konsultieren, um nicht allzu streng bei der Kriegsgewinnsteuer herangezogen zu werden. Der Anwalt lehnte natürlich derartigen Rat zu Steuerhinterziehung entschieden ab. Da sagte der Besucher brüßelnd: „Aber Herr Doktor, ich bin doch ein alter Klient von Ihnen, Sie haben mich doch schon verteidigt.“ „Wann und in welcher Sache?“ „Nu 1913 wegen Landstreicherei.“ Diese Geschichte ist nicht etwa aus den Fingern gelogen, sondern, wie der Verfasser versichert, buchstäblich wahr.

### Kirchgen-Nachrichten.

Freitag den 21. Dezember 1917.

Hennersdorf. Vormittags 9 Uhr Wochenkommunion.

### Letzte Nachrichten.

#### Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 18. Dezember. (Amstsch.) Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England: 17000 Bruttorepistolen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Jeanne Conell“ (2300 Tonnen) mit Del von Algier nach Bordeaux sowie zwei größere Dampfer, die im Vermellanal aus einem durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurden. Außerdem wurde an der französischen Westküste gegen den bewaffneten französischen Dampfer „Texas“ (6677 Tonnen), der als Spitzenschiff eines von Westen kommenden, durch Zerstörer und U-Bootjäger stark gesicherten Geleitzuges fuhr, ein Torpedotreffer erzielt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Müller-Meinungen

#### für höhere Friedensforderungen.

In einer liberalen Versammlung in München sagte der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Dr. Müller-Meinungen: Die Friedensentschließung vom 19. Juli ist inhaltlich durch die Antwort der Mittelmächte auf die Papstnote und durch die Nichtbeachtung durch die Entente überholt. Heute ständen wir alle auf einem Standpunkt, daß, je länger der Krieg mutwillig fortgesetzt werde, desto höher unsere Friedensforderungen sein müßten. Es sei selbstverständlich, daß die Kriegsziele und Kriegswünsche Deutschlands sich dem schließlichen militärischen, wirtschaftlichen und politischen Gesamtbild anpassen müßten.

#### Veröffentlichung

#### der portugiesischen Geheimverträge.

Die „Süddeutsche Korrespondenz“ meldet aus Basel: Die „Morningpost“ meldet aus Lissabon: Die neue portugiesische Regierung kündigte die Veröffentlichung der Geheimverträge der früheren Regierung mit der Entente an.

#### Die japanische Regierung dementiert.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Die „Daily Mail“ berichtet aus Tokio: Die japanische Regierung dementiert, in Wladiwostok Truppen gelandet zu haben.

#### Serbien will Frieden.

Die „Morningpost“ meldet: Die serbische Regierung richtete eine Kollektivnote an die Ententemächte in der Frage der Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen im Osten und auf dem Balkan.

#### Eine Friedensoffensive in England?

Bern, 18. Dezember. Der Mailänder „Secolo“ spricht von einer eigentlichen Friedensoffensive in England, gegen welche die Minister durch vaterländische Kundgebungen kämpfen. Churchill spricht von einer Gefahr für den Verband, die nicht in der militärischen, sondern in der politischen Lage ihren Ursprung habe. Die wachsende Friedensbewegung wird natürlich als ein Wert der feindlichen Agitation hingestellt.

#### Was erwartet Italien

#### von der Fortsetzung des Krieges?

Zürich, 19. Dezember. Die „Neue Zürcher Zeitung“ erklärt, der Verlauf der Kämpfe in Oberitalien werde die Ausflüsse bringen, ob die Kriegsführung die Lage Italiens verbessern wird, oder ob nationale Interessen gebieten werden, zu rechter Zeit den Einfluß eines Ausgleichsfriedens in die Waagschale zu werfen.

#### Warnung vor allzu großem Optimismus.

Budapest, 18. Dezember. Im Anschluß an den Waffenstillstandsvertrag von Brest Litowsk wird dem Pester Lloyd von Wiener diplomatischer Seite berichtet: Die diplomatischen Kreise werden sich bei aller Freude über das erreichte Ziel

von jeder Uebertreibung in der Bewertung des Waffenstillstandsvertrages fernhalten. Die Gegner der Regierung Venins sind noch immer in großer Zahl auf dem Plan und ihr Kampf im Innern Russlands geht weiter. Der Frieden ist noch nicht erreicht. Es besteht auch nicht die Gewähr, ihn als Nachlaß der Abmachungen von Brest Litowsk ernten zu können. Die Mittelmächte werden natürlich alles daran setzen, das Friedenswerk nach Möglichkeit zu beschleunigen, wiewohl auch die heutigen russischen Machthaber haben.

### Frankreich mußte für Rußland verbluten.

Rotterdam, 19. Dezember. Wie aus Paris gemeldet wird, läßt sich der „Temps“ wegen des Abchlusses des Waffenstillstandes in sehr erbitterten Worten über Rußland aus. Er sagt, Frankreich sei nur wegen Rußland in den Krieg gezogen und habe um dieses zu entlasten, 40 Monate lang die großen Anstrengungen des Feindes auf sich gezogen. Das Blatt meint schließlich, die Verhandlungen müßten jetzt alles tun, um einen endgültigen Frieden zwischen Rußland und den Deutschen zu verhindern.

### Eine englische Stimme für den Weltfrieden.

Basel, 19. Dezember. Laut „Daily News“ brachte am 14. Dezember der Delan Juge in einer Versammlung der britischen Freunde des Weltbundes der internationalen Freundschaft durch die Kirche eine Entschliessung ein, in der festgestellt wurde, daß ein gerechter und dauerhafter Friede nur durch die Anwendung der Grundsätze der Verbrüderung und der Bruderschaft der Menschheit, durch die die alten Beziehungen zwischen den Völkern wieder hergestellt werden, herbeigeführt werden kann. U. a. gab der Delan der Meinung Ausdruck, daß die Welt wünschen würde, zu vergeben und zu vergessen, wenn sie das Gefühl hätte, daß sie den Frieden und die Sicherheit erreichen würde. Die eingebrachte Entschliessung wurde angenommen.

### Keine deutschen Osttruppen für den Westen.

Hagg, 19. Dezember. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, berichtet der „Telegraaf“ aus Petersburg: Die Zentralmächte versprachen in den Unterhandlungen über den Waffenstillstand, daß außer den bereits abtransportierten Truppen keine weiteren Truppen von der Ostfront nach der Westfront gebracht werden sollen. In Petersburg ist man der Ueberzeugung, daß der Friede an allen Fronten die Folge der Friedensverhandlungen sein werde.

### Wettervorhersage

Troden, meist heiter, keine wesentliche Temperaturänderung.

Die Adventsmitteltage. Ein eigenartiges Brauch herrscht um die Weihnachtszeit in Elbing. Da sieht man alte Frauen von Haus zu Haus ziehen, die einen recht sonderbaren Anblick gewähren. Auf dem Kopf tragen sie einen mit rotem Band geschmückten Strohhut mit breitem Rand, um die Schultern ein schneeweißes Bettlaken und in den Händen eine Opferschale, einen Korb und eine Schüttelglocke. Es sind dies die sogenannten „Adventsmitteltage“, Anwesen der Hospitalier, die milde Gaben für diese Anstalten einsammeln. Diese Sitte ist viele Jahrhunderte alt.

Die Kartenerinnerungen. 5750 Mark, ihr erspartes Geld, wurden in Gnesen kürzlich der Fischerfrau Szlabs gestohlen. Die Bestohlene suchte Kartenerinnerungen auf, und diese erklärten ihr, daß der Diebe in demselben Hause wohnende Frau sei. Die Frau geriet nun in eine derartige Erregung, daß sie unter Mitnahme eines langen Messers den Dieb im ganzen Hause suchte. Die Frau liegt jetzt schwer krank darnieder.

Schwierige Festnahme eines gefährlichen Verbrechers. In Halle gelang die Festnahme eines lange gesuchten Verbrechers. Der im Jahre 1914 aus dem Zuchthaus Lüneburg entwichene und seitdem ein Mörder führende Arbeiter Franz Schläge, der auch des Mordes an dem Mordhüter Böcker in Pöplitz dringend verdächtig ist, war seit jener Zeit durch seine Mordzüge ein Schrecken der Stadt und Provinz. Man verhaftete ihn bei einer Dirne. Er wurde, als er sich mit einer Pistole wehrte, durch einen Schuß, der die rechte Gesichtshälfte traf, aber nicht lebensgefährlich ist, kampfunfähig gemacht.

56 Oberbürgermeister haben die Erklärung an den Staatssekretär des Kriegsernährungsamts gegen die Freigabe der Verfütterung der Kartoffeln unterzeichnet.

Die Groß-Berliner Gemeinden haben die Gründung eines gemeinsamen Organs für die Verteilung von Obst und Gemüse in die Wege geleitet.

Die Eisenacher Strafkammer verurteilte den 70jährigen, unvorbestraften Bankler L. Strauß zu sechs Monaten Gefängnis, da er mit ihm anvertrauten Wertpapieren widerrechtlich spekuliert hatte.

In Nürnberg wurden nicht weniger denn 36 Personen, meist ganz junge Postauswärtler und Postauswärtlerinnen, wegen Diebstahls und Ausraubung von Postpaketen festgenommen.

### Gerichtssaal.

Wegen Raubes mit Todesfolge wurde in Bromberg das 16 Jahre alte Dienstmädchen Anna Warthmann aus Neuteich (Kr. Friedberg Neumark) zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt. Sie hatte, um in den Besitz eines Mantels und einer Uhr zu gelangen, die 70 Jahre alte Händlerin Scheffler in Neuteich (Kr. Alchne) mit einem Aesernknüttel niedergeschlagen und dann die Geldtasche zu berauben versucht. Die alte Frau ist den Verletzungen erlegen.

## Macht ist „Recht“.

### Das Zeitalter des Machtmißbrauchs.

Der Krieg ist die Zeit des Unrechts, der Sünde, der Verkommenheit. Die Menschheit ist aus ihrem friedlichen Bestreben, sich zur höheren Kultur emporzuarbeiten, herausgerissen worden; alle altehrwürdigen Begriffe von Recht und Unrecht, Moral und Unmoral werden brutal mit Füßen getreten. Es wird gestohlen und geraubt und geplündert und gewuchert, wie noch nie auf der Welt. Auch den Klarschauenden ist der Gesichtswinkel von Recht und Unrecht abhanden gekommen oder wenigstens verschoben worden.

Und die Herrschenden aller gegnerischen Länder lassen diese Rechtsverwirrung gerne auf sich einwirken, ja, sie gestalten sie zu einem Mittel im politischen Kampf, im Kampf um Krieg und Frieden.

Natürlich steht England dabei an der Spitze, aber mit Frankreich in der Gefolgschaft.

Der Hunger als Justiz für die Verbündeten spielt in der Geschichte der „Entente“ eine überaus große Rolle. Die kleinen „Verbandsgeossen“ müssen hungern, wenn sie ihre „Pflicht“, sich für den Verband zu opfern, nicht in vollstem Umfange nachkommen. So gibt selbst die alte Tante der Pariser Journalistik, das „Journal des Debats“ zu, daß die Entente die kleinen Länder, die sich ihnen anvertraut haben, und die ohne sie nicht bestehen können, in ganz unentwärtbare Schwierigkeiten bringen könne.

So ist es z. B. sicher, daß die neue Bewegung in Portugal gegen uns von Leuten ausgebeutet wird, die uns den Vorwurf machen, daß wir die lusitanische Republik verhungern lassen. Die Vorgänge in Griechenland bieten ein Beispiel der gleichen Sorglosigkeit. Die Verbandsmächte haben die griechische Flotte beschlagnahmt; aber sie haben damit die absolute moralische Verpflichtung übernommen, das Land, dem sie die Transportmittel genommen haben, zu versorgen. In Wahrheit tun sie dies jedoch nur in ganz ungenügendem Maße — so ungenügend, daß dadurch die Mobilisation der Armee gänzlich unmöglich gemacht wird. Die Abneigung der Griechen gegen Venizelos und die Verbandsmächte macht demgemäß natürlich Fortschritte.

Und gegen den Frieden hilft das Zuchthaus.

Sehr drastisch-treffend schreibt die Kopenhagener „Socialdemokraten“:

„Die Ankündigung der Verhaftung der russischen Kadetten hat die (Entente-D. R.) Bourgeoise-Presse wieder sehr verärgert. Dieselbe Presse, die es völlig in der Ordnung fand, daß der irische Patriot Casement erhängt wurde und nun auch (der französische Friedensfreund) Caillaux verhaftet werden soll. Den Serentanz, den die Kriegsberrückten jetzt in Frankreich um Caillaux aufzuführen, versteht man am besten, wenn man daran erinnert, daß Caillaux während der Marokkokrise den Krieg verhinderte. Seitdem ist er von den Chauvinisten mit Laß verfolgt worden. Hätte Caillaux zusammen mit Jaures 1914 das Kabinett gebildet, so wäre der Weltkrieg vielleicht vermieden worden. Aber Caillaux ist nur ein Name unter vielen anderen. In Amerika ist, wie das dänisch-amerikanische Blatt „Nordlyst“ meldet, der Sozialdemokrat Frederik Kraft zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er in einer Rede zu Newark die Regierung der Vereinigten Staaten wegen Teilnahme am Kriege kritisierte und ihr Recht bezweifelte, Soldaten nach Frankreich zu senden. So werden in den kriegführenden Ländern die Männer behandelt, deren einziges Verbrechen ist, daß sie ihre Kräfte einsetzen, um den Wahnsinn aufzuhalten, den die leitenden Männer in Szene gesetzt haben.“

### Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, 18. Dez. Amtlich. (W.D.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Sturm und Schneetreiben blieb die Artillerietätigkeit mäßig. In Flandern und bei Cambrai trat am Abend geringe Feuersteigerung ein.

Erkundungsabteilungen brachten an der englischen Front südwestlich von Pinon, auf dem Ostufer der Maas und südöstlich Thann eine Anzahl Engländer und Franzosen ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen und zwischen Bardar und Dojran-See lebte das Feuer zeitweilig auf.

Italienische Front.

Zwischen Brenta und Piave vielfach lebhaftes Artillerietätigkeit. Westlich vom Monte Solarolo wurden Teile der feindlichen Stellung genommen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

### Das U-Boot entscheidet.

Englische Ansicht.

Die Unterhandlung vom 13. Dezember, in der der erste Lord der Admiralität seine bereits bekannten Erklärungen über Tonnage- und U-Bootkrieg abgab, war voll interessanter Momente. Ein Artikel der „Daily News“ gibt den Grundtop der Stimmung wieder, die die Opposition beherrschte. Das Blatt macht folgende zwei Feststellungen:

1. Es ist keine Uebertreibung zu sagen, daß das Schicksal der ganzen Alliance von der Schiffahrtsindustrie auf den britischen Inseln in den nächsten zwölf Monaten abhängt. (?)

2. Die Landfeldzüge 1918 werden durch die Tonnage entschieden.

Ein heftiges U-Boot-Gefecht

wird aus Spanien berichtet. Dabei wurde aus einem Geleitzuge der amerikanische Dampfer „Delwago“ (10 000 Tonnen) sowie je ein norwegischer, englischer

und kanadischer Dampfer herausgeschossen. Reste der früheren Hamburger Dampfer „Wesig“, von dem 119 Schiffbrüchige in Alicante gebettet wurden. Der Dampfer brachte Kriegsmaterial nach Europa.

## Allgemeine Kriegsnachrichten

### Frecher Schwindel.

Das deutschfeindliche „Maandag Nichtenble“ Montagsausgabe des Amsterdamer „Telegraaf“ vom 26. November läßt sich melden, daß die griechischen Truppen in Böotien in deutschen Uniformen kämpfen sollten, daß aber die angeblich griechischen venezianischen Offiziere dagegen protestierten. Diese Meldung ist so lächerlich, daß eine ernste Zurückweisung nicht verdient.

### Das Kesseltreiben gegen Calliaux.

Wegen eines der ältesten, erfahrensten und fähigsten Politiker in Frankreich, Calliaux, ist

graues Kesseltreiben veranstaltet worden, in dem er im Verdacht steht, den Frieden fördern zu wollen. Man macht ihm aus den Kreisen der Pariser Kriegsbefehrer heraus die aller schlimmsten Vorwürfe und die Kammer hat man nunmehr eine Mehrheit die Aufhebung seiner Immunität als Abgeordneter zusammengebracht, damit der Staatsanwalt zugreifen könne. Der Ministerpräsident Clemenceau betreibt die Lösung mit besonderem Nachdruck; der alte Kaiser in die alte Feindschaft austragen. Im Ausschusse erklärte er: „Wenn die gegen Calliaux vorgebrachten Vermutungen irgend einen einfachen Bürger betreffen, so würde es keine Erörterung geben. Die Regierung hat ihre Verantwortung übernommen, die Kammer wird die ihre tragen. Wenn die Kammer eine Strafverfolgung Calliaux ablehnen sollte, würde die Regierung zurücktreten.“

Der Ausschuss hörte hierauf Calliaux an. Stimmt sodann mit 9 gegen 2 Stimmen für die Aufhebung der Immunität Calliaux und beschloß die der Regierung mitgeteilten Schriftstücke sowie den statistischen Bericht des Ausschusses zu veröffentlichen. Die Erörterung in der Kammer wird am Donnerstag stattfinden.

### Uncle Sam hat Angst.

Der amerikanische Kriegsminister Baker tritt der Presse dafür ein, daß Industrie, Arbeiter und Eisenbahnen und Techniker jetzt ihr Bestes hergeben müßten, um dafür zu sorgen, daß die amerikanische Hilfe im Westen nicht zu spät komme. Der Krieg sei in die kritischste Phase getreten. Es gelte, schnell wie möglich Truppen und Material in großem Umfang nach Europa zu schaffen, um einen feindlichen Durchbruch an der Westfront zu verhindern. Schiffsraumfrage sei brennender als je.

Nun, wenn wir durchbrechen wollen, werden Armeen kriegsungeübter „Sammies“ sicher nicht daran ändern.

### Verfall des Serbenheeres.

Man berichtet der neuen „Fürcher Zeitung“ die Rückwirkung der russischen Friedensbewegung auf das serbische Heer: Die serbische Amtszeitung „Srb Novine“ bringt scharfe Mahnungen des Kriegsministers gegen die zahlreichen Desertionen sowie gegen die vielen im Ausland sich aufhaltenden Kriegsunlustigen. Auch zahlreiche Offiziere wurden wegen pazifistischer Tendenzen oder Hochverrats aus der Armee entfernt. Nr. 93 des „Srbische Novine“ meldet die Entlassung von 8 Obersten, 17 Oberleutnants, 11 Majoren sowie zahlreichen Subalternoffizieren. Die meisten standen zu dem Gemahnen gelten General Milos Bojanovitch und dem wegen Hochverrats hingerichteten Obersten Dragutin Dimitroff in nahen Beziehungen.

### Wieder ein britischer Zerstörer gesunken.

Die Admiralität teilt mit: Ein britischer Zerstörer ist am 12. Dezember nach einem Zusammenstoß gesunken. Offiziere und Mannschaften mit Ausnahme von zwei Leuten sind gerettet.

### Eine Spitze gegen Wilson.

Die beiden Londoner Northcliffeblätter „Times“ und „Daily Mail“ melden unter dem 12. Dezember aus New York: Der Kongress hat beschloffen, auf seine Rechte auf Kritik und Untersuchung zu bestehen. Sowohl der Senat wie auch das Repräsentantenhaus zeigen zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß auch eine Kritik der Maßnahmen der Regierung eine sorgfältige Prüfung der erzielten Ergebnisse patriotische Pflicht angesehen werden müsse.

### Friedenssehnsucht in Frankreich und England.

Bekanntlich richtete die russische Volkswirtschaft gegen die Demokraten der Ententeländer ein Aufruf, in dem sie aufgefordert wurden, mit all ihren Kräften für einen allgemeinen Frieden einzutreten. Die französischen Minderheitssozialisten haben darauf geantwortet, daß Frankreich überaus müde sei. Es herrsche eine allgemeine Sehnsucht in dem Frieden. Derselbe Sehnsucht sei in den Kreisen der englischen Arbeitermassen zu finden. Die Minderheitssozialisten glauben, daß eine Friedenspropaganda in Frankreich die besten Aussichten auf einen großen Erfolg hätte. Es wird auf jeden Fall versprochen, daß die Ententekriegsziele einer Revision unterzogen und verdrängt werden sollen.

### Kriegsgegner ins Gefängnis.

Die italienischen Gerichtsbehörden haben laut der Presse bei dem Kammerpräsidenten nachgeholt gegen den Deputierten Biana wegen Beteiligung an vermurtheter Anstiftung zu einer verbotenen So-

Sten  
Stov  
vorge  
gen  
  
Tätig  
Ganz  
demg  
süß  
verbl  
Gebie  
fallen  
Flug  
Itali  
abge  
jener  
folger  
Aufst  
fanter  
unser  
unser  
abge  
  
Die  
cliff  
Rott  
mund  
a u  
nen,  
Deter  
  
Staat  
rische  
gung  
  
T  
bespre  
1917  
Worte  
  
Woch  
haben  
pflegen  
anfang  
  
D  
deutsch  
die  
durch  
dort  
Frauen  
am 7.  
Kinder  
zemb  
  
einer  
ist in  
und  
landet  
getötet  
  
W  
die De  
ber deu  
die Kr  
liche W  
lautet,  
der W  
oder  
beiterp  
der Kr  
Die m  
sollte  
nischen  
  
„C  
man an  
anfeher  
nachmi  
gefaher  
Herren  
sichtern  
bölkeru  
W  
diese W  
änder  
es sich  
offen  
davon  
bessere  
Deutsch  
  
„S  
gegen  
für Ser  
mächt  
D  
sche W  
tagt  
W o n t  
zu ver  
oder m  
  
„  
publit  
angefor  
  
fehsch  
britisch  
sen. D  
Regieru

# Politische Rundschau.

— Berlin, 18. Dezember.

**:: Ankunft der Ostafrikaner in Deutschland.** Die ersten der jetzt in der Schweiz eingetroffenen Deutsch-Ostafrikaner, 10 Mitglieder der Herrnhuter Mission, sind im hiesigen Tropengeneeskundehaus des Deutschen Instituts für ärztliche Mission aufgenommen, wo sie von dessen Leiter, Professor Dr. Ohp, sowie Missionsdirektor Bischof D. Hennig-Herrnhut begrüßt wurden.

**:: Ärzte und Herrenhaus.** In dem Gesetzentwurf über die Neuordnung des preussischen Herrenhauses ist der ärztliche Stand überhaupt nicht erwähnt, obwohl die neue Zusammensetzung dem Herrenhaus einen ausgesprochen berufständigen Charakter geben soll. In seiner Eingabe an den preussischen Minister des Innern regt jetzt der Preussische Ärztekammer-Ausschuss diese Vertretung an.

**:: Reichstag und Tage.** In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Hauptausschuß spätestens am Freitag eine Sitzung abhalten dürfte. Der in der Friedensfrage auf der äußersten Rechten stehende „Berl. Vol.-Anz.“ will wissen, neben der Frage der Friedensverhandlungen würde er sich gegebenenfalls auch mit dem deutsch-englischen Friedensfühler vom September dieses Jahres zu beschäftigen haben.

**:: Die Parlamentarier beim Reichskanzler.** Zu der Konferenz der Führer der Reichstagsfraktionen, die für Donnerstag nachmittag 3 Uhr beim Reichskanzler anberufen ist, haben, abweichend von der bisherigen Gepflogenheit, auch die unabhängigen Sozialdemokraten Abgeordnete erhalten. Es werden beim Reichskanzler erscheinen für die Unabhängigen Sozialdemokraten Abg. Haase, für die sozialdemokratische Fraktion die Abgeordneten Ebert und Scheidemann, für die Fortschrittlichen Abg. Fischel, für die National-Liberalen Abg. Stresemann, für das Zentrum die Abgeordneten Trimbom und Erzberger, für die Deutsche Fraktion Abg. Frhr. v. Camp, für die Polen Abg. Seyda, für die Konservativen Abg. Graf Westarp. Endlich werden auch der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf und der Vorsitzende des Hauptausschusses Abg. Fehrenbach an der Aussprache teilnehmen.

**:: Hertling und Kühlmann im Hauptquartier.** Reichskanzler Graf Hertling und Staatssekretär Dr. v. Kühlmann haben sich ins Große Hauptquartier begeben, um vor Beginn der eigentlichen Friedensverhandlungen nochmals mit den leitenden militärischen Stellen Fühlung zu nehmen. Die Rückkehr beider Herren ist für Donnerstag früh vorgesehen.

## Sur Lage in Russland.

Trochli handelt „unabhängig“.

Die Havas-Agentur meldet aus Petersburg unter dem 14. Dezember: In Beantwortung einer Mitteilung Buchanan an die Regierung der Volkswelt erklärte Trochli, daß die Aneerbietungen des Rates der Volkskommissäre an die deutschen Behörden vollständig unabhängig von der Uebereinstimmung oder der Mißstimmung unter den alliierten Regierungen gemacht wurden. Die Politik des Rates in dieser Hinsicht sei vollständig klar, und der Rat betrachtet sich in keiner Weise durch formelle Abkommen der früheren Regierungen gebunden. Er werde sich im Kampfe für den Frieden einzig von den Grundfragen der Demokratie und des Interesses der arbeitenden Klassen der ganzen Welt leiten lassen.

**Friedensverhandlungen auf neutralem Boden?**

Der Vertreter der russischen Volkskommissären in Stockholm Borowski soll russischerseits mit der Leitung der Friedensverhandlungen betraut worden sein. Er erklärte einem Zeitungsvertreter, die russische Regierung meine, die Friedensverhandlungen müßten auf neutralem Boden beginnen. „Russischerseits werde daran ein Komitee teilnehmen, zusammengesetzt aus einer allseitigen Vertretung aller sozialdemokratischen revolutionären Parteien, welche auf dem Boden der Sowjetpolitik stehen.“

**Zustimmung der Sobranje zum Vertrag von Brest.**

Ministerpräsident Madschawow gab am Montag in der Sobranje unter allgemeiner Aufmerksamkeit den mit Russland geschlossenen Waffenstillstand bekannt. Die Berlesung war von einmütiger Zustimmung aller Parteien begleitet.

**Der wankende rumänische Königsthron.**

Die jüngste Entwicklung der Ereignisse hat die letzten Hoffnungen der Rumänen auf eine halbwegs günstige Liquidierung der von König Ferdinand und der Regierung Bratianu verfolgten Politik vernichtet. Man beschuldigt jetzt offen beide, das Land getäuscht zu haben. Dieser Erkenntnis und Stimmung Rechnung tragend, haben maßgebende rumänische Politiker Bukarests die Absicht, in der nächsten Zeit eine Aktion zur Absetzung des Königs einzuleiten.

Der rumänische Gesandte Antonescu dementiert formell die Gerüchte, daß König Ferdinand von Rumänien unter Umständen zugunsten seines Sohnes, des Prinzen Karol, abzudanken gewillt sei. Ob die Abdankung mit oder ohne Zustimmung des Königs erfolgt, ist am Ende Nebensache.

**Straßenkäufe in Odessa.**

Englische Meldungen aus der Ukraine besagen: Die Versammlung der Eisenbahnbeamten hat aus Nikolajew ein Telegramm erhalten, in dem gesagt wird, daß die maximalistischen Truppen in Odessa, dem großen südrussischen Hafen am Schwarzen Meere, mit Maschinengewehren bewaffnet, das Zeughaus angegriffen haben, wo die Wada, das neue Parlament der Ukraine, versammelt war. Die Teilnehmer der Wada telegraphierten an die ukrainischen Truppen, daß sie den Kampf mit den Maximalisten aufnehmen. Auf beiden Seiten waren große Verluste. Die Ma-

rosen der Schwarzmeerflotte nahmen an dem Kampfe teil. Unter ihnen entstand aber ein Spalt. Inzwischen war, nach Angabe der Ukrainer, der größere Teil zu den ukrainischen Matrosen übergegangen.

**Entente-Truppen in Südrussland?**

Aus Petersburg wird gemeldet: An den Rändern von Kowno a. D. haben auch rumänische, serbische und französische Truppen auf Seiten Kaledins, dem Kosakengenerals, teilgenommen. Die Erbitterung gegen die Serben, Rumänen und Franzosen ist dieserhalb in Petersburg groß.

**Die Demobilisierung der russischen Armee.**

Ein Kongreß von Frontvertretern behandelt jetzt in Petersburg die Demobilisierungsfrage. Der bisherige Admiralsrat wurde aufgelöst.

**In Russland wird alles verstaatlicht.**

Die Regierung hat ein Dekret erlassen, wonach alle landwirtschaftlichen Maschinen und Werkzeuge dem Staate gehören. Die örtlichen Ausschüsse der Sowjets werden die Verteilung vornehmen. Der Vorstand des Arbeiter- und Soldatenrates von Moskau hat einen Beschluß erlassen, durch den die Vermietung und der Verkauf jeder Art von Grund und Boden sowie der Handel damit verboten wird.

Seit drei Tagen finden Pländerungen der Weinmagazine Petersburgs statt, die von unbekanntem Hand geleitet werden. Das revolutionäre Kriegskomitee trifft Maßnahmen, um allen Wein in Petersburg zu vernichten. Patrouillen auf Panzerautomobilen fahren umher. Es sollen sich an 700 Niederlagen von Wein und anderen alkoholischen Getränken in Petersburg befinden, deren Wert auf mehrere Millionen geschätzt wird.

**Trennung von Kirche und Staat.**

Die russischen Volksbeauftragten haben einen Erlaß herausgegeben, der für Russland die Trennung von Kirche und Staat festsetzt und gleichzeitig die Kirchen- und Klostergüter, sowie Gold, Silber und Edelsteine in den Mitren und Kreuzen der Geistlichkeit einzeln. Ferner wird die Geistlichkeit verpflichtet, in den nicht zum Kampfe verwandten Teilen des Heeres zu dienen.

**Japans Festschritt im östlichen Asien.**

Nach „Sibirskaja Sischin“ erwarb eine japanische Finanzgruppe ein Nutzungsrecht auf 10 000 Desjattines Arwald mit Niederlassungsrecht an der Südküste von Kamtschatka.

**Der Kampf um Ostasien.**

Die holländische Presse beschäftigt sich ziemlich lebhaft mit der Besetzung Vladivostoks durch die Japaner und glaubt, darin die Anzeichen eines drohenden Zusammenstoßes zwischen Japan und Amerika sehen zu sollen. So nimmt „Maasbode“ zu den Vorgängen im Osten Stellung und glaubt, daß man das Bündnis mit der Entente bald vergessen haben werde, wenn durch die Entwicklungen, in denen sich Russland augenblicklich befindet, diesen der Einfluß in Ostasien aus den Händen gleiten würde. „Maasbode“ glaubt, daß Amerika nicht daran denke, Japan den Einfluß im fernem Osten allein zu überlassen.

**Russische Streiklichter.**

General Nowikoff, der Oberbefehlshaber an der Nordfront, ist verhaftet und nach der Peter-Pauls-Festung gebracht worden.

Beim Erscheinen des neuen maximalistischen Bürgermeisters verließen alle Beamte der Petersburger Stadtverwaltung das Rathaus, indem sie gegen die Ungeheuerlichkeit der maximalistischen Verwaltung Einspruch erhoben.

Ein Kongreß von Frontvertretern behandelt jetzt in Petersburg die Demobilisierungsfrage. Der bisherige Admiralsrat wurde aufgelöst.

In Petersburg haben gestern viele Hausungen stattgefunden, besonders in den Wohnungen der Offiziere in der Wassily-Ostrom-Begend.

Es wird eifrig nach Kerenski gesucht, da man annimmt, daß er sich in Petersburg verborgen hält.

Der amerikanische Konsul in Charbin drückte nach der „New York Times“, daß die Maximalisten in den größten Städten Sibiriens die Oberhand gewonnen haben.

Der Bolschewiki-Gesandte in Stockholm, Borowski, erhielt ein Telegramm aus Petersburg, daß Kaledin in der Nähe von Moskau verhaftet worden sei.

Das Militärkomitee der in Finnland stehenden Truppen teilt dem finnländischen Senat mit, daß es finnländisches Geld für die Abziehung russischer Truppen aus Finnland benötigt. Alle Eisenbahnen erhielten Order, sich auf Transporte vorzubereiten, da der Abmarsch spätestens nach zwei Tagen beginnen soll.

Die Petersburger Telegraphenagentur erklärt die Gerüchte über eine Flucht des Czaren, des „Nikolaus Romanow“, für unrichtig.

## Kotales.

Wunderschwindel. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat die zuständigen Stellen auf die Notwendigkeit der Unterdrückung des Handels mit sogenannten Wunderkräutern und Wunderpaketen aufmerksam gemacht. Die Läden bezw. Pakete enthalten fast durchweg wertlose oder minderwertige Gegenstände, in Papierbilder, Spielzeug, ein Stückchen Zucker oder einige Rosinen. Gegebenenfalls kann dem Massenbesitzer solcher Wunderpakete die Erlaubnis zum Handel mit Lebensmitteln entzogen werden.

Die Bezugsverpflichtung der Militärpersonen verursacht den Geschäftsleuten vielfach schweres Schicksal.

Uffenszusammenkunft und gegen den Deputierten de Giovanni wegen Kriegsgegnerischer Werbearbeit vorgehen zu dürfen. Ferner sind zurzeit Untersuchungen gegen Miglioni und Grosso Campana im Gange.

**Unsere Offiziere.**

Im November verloren unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im Ganzen 205 Flugzeuge und 22 Ballone. Wir haben demgegenüber 60 Flugzeuge und 2 Ballone eingebüßt. Davon sind 33 Flugzeuge jenseits der Linien verblieben, während die anderen 27 über unserem Gebiet verloren gingen. Auf die Westfront allein entfallen von den 205 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen: 167, von den 60 deutschen: 44. An der italienischen Front haben wir 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen und zehn eigene eingebüßt. Im Einzelnen fest sich die Summe der feindlichen Verluste folgendermaßen zusammen: 150 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 38 durch Flugabwehrkanonen, 4 durch Infanterie abgeschossen, 13 landeten unfreiwillig hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 85 in unserem Besitz, 120 jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt.

**Tommy als Feiertagsmann.**

„Daß sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind!“ Die Londoner „Daily Mail“, das Volksblatt des Northcliffe-Verlags, vom 28. November enthält folgende Notiz: „Die Polizei ist beauftragt worden, verwundete Soldaten, welche betteln gehen, indem sie auf der Straße Musik machen oder Bilder zeichnen, festzustellen.“

**Oesterreichische Handelsflotte in den Vereinigten Staaten.**

Infolge der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn werden österreich-ungarische Schiffe von etwa 50 000 Tonnen Wasserverdrängung in den amerikanischen Staatsdienst gestellt.

**Englische Selbst-Ironie.**

Das „Journal of Commerce“ vom 3. Dez. 1917 bespricht die stärkere Verfertigungsziffer der am 1. Dez. 1917 ablaufenden Woche mit folgenden sarkastischen Worten:

„Die stärkeren Verluste durch U-Boote in der letzten Woche werden wohl kaum die Schiffsfahrwelt überrascht haben, da derartige Dinge stets einzutreten pflegen, wenn die Politiker darüber zu sprechen anfangen, daß die Gefahr vorüber sei.“

**Weitere Freigabe der Ostafrikaner.**

Den unablässigen, energischen Bemühungen der deutschen Regierung ist es gelungen, nimmehr endlich die Freigabe der aus Tabora (Deutsch-Ostafrika) durch den Kongo nach Frankreich verschleppten und dort internierten Reichsdeutschen, darunter etwa 150 Frauen und Kinder, durchzusetzen. Nachdem bereits am 7. Dezember acht Männer, 35 Frauen und 30 Kinder in Genf eingetroffen waren, sind am 16. Dezember die übrigen in der Schweiz angekommen.

Der dänische Dampfer „Peter Willemoes“, auf einer Kohlenfahrt zwischen England und Dänemark, ist in der Nordsee versenkt worden. Der Kapitän und 16 Mann der Besatzung sind in Newcastle gelandet; der erste und der zweite Maschinist wurden getötet.

**In England ruft man nach Verständigung.**

Am Mittwoch werden im englischen Unterhause die Debatten über die Kriegsziele stattfinden. Es wird bei der Regierung energisch darauf gedrungen werden, die Kriegsziele Englands bekannt zu geben. Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten ist, wie verlautet, sehr für eine klare Festlegung der Kriegsziele der Alliierten. Man hofft, daß der Premierminister oder Balfour eine Erklärung abgeben wird. Die Arbeiterpartei verlangt fast einstimmig eine Revision der Kriegsziele und ihre neuerliche Bekanntgabe.

Wie man bei uns englische Kriegsgefangene behandelt sollte beleuchtet werden durch eine Mitteilung der „Kölnischen Volkszeitung“ aus Trier. Dort wurde berichtet:

„Es ließ einem das Blut in Wallung geraten, als man am heutigen Sonntag in den Hauptstraßen Triers ansehn mußte, wie englische Kriegsgefangene Offiziere nachmittags 3 Uhr in zwei Zweispännern spazieren gefahren wurden. Mit freudvoller Miene saßen die Herren da und ergötzen sich an den verblüfften Gesichtern der Stadtbewohner und der vielen Landbevölkerung, die zum Einkauf nach Trier gekommen war. Von zuständiger Seite wird auf das Bestimmteste diese Mitteilung bestritten. Gewiß sind gefangene Engländer im Wagen gefahren worden. Dabei handelte es sich um schwer verwundete Offiziere, deren Krücken offen ihnen zur Seite lagen. Es kann keine Rede davon sein, daß gefangene Engländer bei uns eine bessere Behandlung erfahren als umgekehrt gefangene Deutsche in England.“

**Frankreich und der Balkan.**

„Journal des Debats“ schreibt, die Regierung ist gegen eine Aufgabe der Salonifront, weil dann für Serbien die Notwendigkeit bestände, mit den Mittelmächten zu verhandeln, ebenso für Griechenland.

Der „Matin“ meldet aus Athen, die griechische Mobilisierung ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

„Petit Journal“ melden, der König von Montenegro beabsichtige, vorübergehend Frankreich zu verlassen, um sich zu Heilungszwecken nach Italien oder nach der Schweiz zu begeben.

**Keine Kriegsnachrichten.**

Der frühere Präsident der portugiesischen Republik, Machado, ist mit seiner Familie in Madrid angekommen.

Die Opposition gegen den englischen Oberbefehlshaber Sir Douglas Haig ist nach dem schweren britischen Mißerfolg bei Cambrai beträchtlich gewachsen. Die führenden politischen Kreise fordern von der Regierung energisch die Absetzung Haigs.

berbrechen und sogar vielfach Strafverfahren. Die Verordnung über die Bezugspflicht ist auch auf Militärpersonen, insbesondere Offiziere, ausgedehnt worden. Die Offiziere erhalten nun im Bedarfsfalle von ihren zuständigen Stellen sogenannte Notwendigkeitsbescheinigungen ausgestellt, und diese Bescheinigungen werden von den Geschäften häufig den Bezugsscheinern gleichgestellt, denn es werden darauf vielfach ohne weitere Stiefel usw. verkauft. Dieses Verfahren ist durchaus unzulässig. Die Offiziere müssen sich vielmehr auf Grund dieser Notwendigkeitsbescheinigungen erst Bezugsscheine besorgen, auf die der Verkauf dann erfolgen darf. Sonst machen sich die Geschäftsinhaber strafbar.

### Aus aller Welt.

**Anwetter-Heimsuchung Japans.** Die Zahl der Toten bei dem letzten Taifun ist ungeheuer. Der Sachschaden übersteigt 250 Millionen Franken. In der Präfektur in Tokio zählte man allein über 500 Tote. 3000 Häuser sind zerstört, 150 000 Häuser überflutet, 200 000 Personen vollkommen obdachlos. Mehrere Dörfer in der Umgebung Tokios sind vollkommen zerstört. In Simamura fand man 3000 Tote. Die kleine Insel bei Uruhazu ist verschwunden, die Bewohner sind umgekommen.

**15 Jahre Zuchthaus.** Das Schwurgericht zu Aurtich verurteilte den in Wilna geborenen Bautechniker Wirilowski wegen der im Juli erfolgten Erschießung des Wachtmeisters Hennig zu 15 Jahren Zuchthaus. Wirilowski wird als ein roher Mensch bezeichnet. Er befand sich auf der Flucht nach Holland, wurde aber in der Gemarkung Brinken gestellt. Bei seiner Verfolgung, an der sich der Ermordete beteiligte, gab der Mörder den tödlichen Schuß aus einem Revolver ab.

**Abkaffung der bayerischen Kragen-Porten.** Wie uns aus München gedruckt wird, hat der König von Bayern angeordnet, daß die von den Mitgliedern des bayerischen Heeres am Krage des Waffenrockes vielfach getragene weiß-blaue Porte in ihrer jetzigen Art abgeschafft wird. Nur die Krageenden dürfen noch mit weiß-blauer Porte besetzt werden.

**Explosierte Petroleumlampe.** Als die fünf kleinen Kinder der Kriegersfamilie Johann Hammer aus Unteran in Schwaben bei der Morgensuppe saßen, explodierte die Petroleumlampe. Das Petroleum ergoß sich über die Kinder. Trotz Ausbietung aller Kräfte und Einsetzung ihres eigenen Lebens konnte die Mutter das Feuer nicht erwehren. Das achtjährige Mädchen und der fünfjährige Knabe sind ihren schrecklichen Wunden erlegen, das sechsjährige Mädchen erlitt schwere Brandwunden im Gesicht und an der Brust. Der vierjährige Knabe zog sich Brandwunden am Fuße zu, während das halbjährige Kind vom Feuer verschont blieb.

#### Keine Neuigkeiten.

In Wilmerdorf erhalten die Siebenzigjährigen zu Weihnachten  $\frac{1}{4}$  Pfund Milchpulver.

**Schlachtpferde**  
kauft zu  
höchsten Preisen P. Rieber,  
Dippoldiswalde. Teleph. 97.  
Bei Unglücksfällen Transportwagen sofort zur Stelle.  
Eigene Schlächterei.

### Schellfisch

bei Grabl, Freiburger Str.

### Elektro-Motor

3-5 Pfl.-St., stark, 380 Volt,  
50 Perioden, für leichten Betrieb  
gegen 2 Monate zu leihen gesucht;  
jede Sicherheit kann geleistet werden.  
Werte Offerten postlagernd  
Reinhardtsgymnasium unter  
O. W. H. 99 erbeten.

Von Sonnabend den 22. d. M. ab stelle ich wieder einen Transport

### Ostfriesisches

## Milchvieh

(hochtragend und fruchtbar) bei mir sehr preiswert zum Verkauf,

wozu der Sächsische Viehhandelsverband eine Ankaufsbeihilfe von 20 Prozent gewährt.

Hainsberg

E. Kästner

Güterbahnhofstraße 2.  
Telephon Amt Dresden Nr. 296.

Ein gr. wildes.  
Handschuh  
m. weiß Pelz gefüttert, ist v.  
Eisenwerk-Schmiedeberg bis  
Dippoldisw. verl. gegangen.  
Gutes Funderl. w. zugesichert.  
Box Einhorn, Rosengasse.

### II. Etage

4 Zimmer, Küche und Zubehör mit Gas und elektrischer Beleuchtung 300 M.  
am 1. April zu beziehen.  
Johannes Richter,  
Herrnstraße 128.

Unsere Heimat  
der Bezirk Dippoldiswalde  
von Rud. Unger.

163 S. illustriert. 2.50 M.  
Zu beziehen durch  
Quasch Buchhandlung.



### Dank.

Für die vielen Beweise inniger Liebe und Anteilnahme beim Hinscheiden unsers lieben Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers

## Karl Heinrich Enderlein

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders sei gedankt den lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und Geleitz zur letzten Ruhestätte. Ferner Dank Herrn Pastor Pangritz für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Lehrer Nagel für den schönen Gesang. Dank auch dem Krankenversicherungsverein „Eintracht“, Seifersdorf, für freiwilliges Tragen und Blumenpende. Auch dem Gemeinderat Großhölz sei gedankt für die letzte Ehre.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in deine stille Gruft nach.

Großhölz, Rabenau und Reichstädt,  
den 17. Dezember 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Bommerisches

Telephon 860

Telephon 860

## Milchvieh.

Von heute Donnerstag früh an stelle ich meinen letzten diesjährigen Transport (25 Stück) Kühe und Kalben, sowie mehrere sprungfähige oldenburger Rassebullen und  $\frac{3}{4}$  jährige Ruhläldehen bei herabgesetzten Preisen billig zum Verkauf.



Auf dieses Vieh gewährt der Sächsische Viehhandels-Verband 20 Prozent Ankaufsbeihilfe.

## Oskar Neubert,

Freiberg,  
Branders Straße 21.

NB. 8 Stück prima Rassefohlen,  $\frac{1}{2}$  bis  $1\frac{1}{2}$  Jahre alt, sowie 3 Arbeitspferde verkauft billig b. D.

Für  
Schlachtpferde  
3 je nach  
Qualität bis zu Mark 1000.  
Kaufe auch nach Lebendgewicht. Bei Unglücksfällen Transportwagen sofort zur Stelle! Bruno Ehrlich,  
Rohschlächtereier u. Spießhaus  
„zum müden Roß“, Deuben  
b. Dresden. Telephon Amt  
Deuben 74.

Fugenlose, unzerbrechliche  
Trauringe  
in jeder Preisl.  
Gravieren grat.  
Uhren u. Goldwaren in reichster Auswahl.  
Edm. Nietzold,  
Uhrmacher, Markt 18.

Großer schöner  
Suppenportwanen,  
Storbummelbett, heller  
Abendmantel, vermidelte  
Schlittschuhe, eiserner  
Etagenofen  
zu verkaufen  
Ripsdorf, Haus Sachse.  
Schneidernähmaschine  
zu verkaufen.  
Illner, Schmiedeberg.

### Staubreif

(schönster Christi baumkamm) empfiehlt Carl Rißche.

Das beste Geschenk ist eine gute Uhr!

Taschen- u.  
Zimmer-  
Uhren.



nur Prima  
Fabrikate.

Gold- u. Silberwaren  
ferner alle optisch. Artikel

empfehle in reichster Auswahl.

Edm. Nietzold, Uhrmacher

Markt 18.

Reelle Bedienung!

Mehrjährige Garantie.

Billigste Preise.

## Bei Einkäufen von Weihnachts-Geschenken

halte mein reichhaltiges Lager von Papierwaren, Lederwaren, Albums, Jugendschriften, Bilderbüchern, Spielen, Gesangbüchern, Artikeln für Schreibtisch und Schule unter Zusicherung billigster Preisstellung bestens empfohlen.

## Ludwig Kästner,

Dippoldiswalde. Buchbinderei, Papier- u. Buchhandlung Schmiedeberg.

## Zu Weihnachts-Geschenken

passend, empfehle

Reisefloffer, Rucksäcke, Schultaschen, Damentaschen, Portemonnaies, Papiergeldtaschen, Akten-, Brief-, Zigaretentaschen, Hosenträger und vieles andere mehr in feinen, soliden und echten sowie Kunst-Lederwaren zu billigsten Preisen

Otto Benedix, Dippoldiswalde.

neben „Stadt Dresden“.

## Als praktische Weihnachts- Geschenke

halte bestens empfohlen:

Wärmflaschen, Plättchen, Bettede, Wogen, Obstbarren, Fleischgläser, Alex-Einschapparate, Bratpfanne „Brate fettlos!“, sowie Haus- und Wirtschaftsgüter, Taschenmesser, Kaffeemühlen, elektr. Taschenlampen, Staubläge Garnituren. — Als besonders praktische Geschenke zu jetziger Zeit empfehle noch landwirtschaftliche Geräte jeder Art, Sohlen-schoner, usw. sowie ff. Zigarren.



Da sämtliche angeführten Artikel außerordentlich knapp werden, empfiehlt sich dringend rechtzeitige Eindeckung.

## Carl Heyner

Dippoldiswalde, Markt 24.

meister.  
diese zum  
abgegeben  
eine Heber  
den Ober  
berungslid  
ihm die z  
halten der  
war so fo  
harb.  
Te  
chal schö  
Schornstei  
Dienstmä  
verleht  
einem Je  
Redt. Er  
bemerkbar  
die Sechu  
Nege der  
mächtige  
Die Tiere  
Fleisches  
Se  
neid, wof  
ähmung  
anderwo  
viel Mehl  
des Brote  
und dafi  
Kreisausf  
Ei  
erlegte ein  
lahre schä  
Jugendfrei  
in den Ha  
Bette 2.  
solte das  
Wacht all  
ls er ein  
em Teller  
wolle, erf

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Nachstehend wird die Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes über Kunsthonig vom 7. Dezember 1917 zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Dresden, den 17. Dezember 1917.

Ministerium des Innern.

### Verordnung über Kunsthonig.

Vom 7. Dezember 1917.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (RGBl. S. 401) und vom 18. August 1917 (RGBl. S. 823) wird verordnet:

§ 1.

Kunsthonig darf nur in fester Form hergestellt werden. Er darf nur in fester Form und nur unter der Bezeichnung als Kunsthonig unter Ausschluß von Bezeichnungen, die den Eindruck echten Honigs erwecken können, in den Verkehr gebracht werden.

Kunsthonig darf zur gewerbmäßigen Herstellung anderer Nahrungsmittel nicht verwendet werden.

§ 2.

Der Preis für Kunsthonig darf beim Verkaufe durch den Hersteller, soweit nicht unmittelbar an Kleinhändler oder Verbraucher verkauft wird (§ 3), einschließlich Verpackung für je 50 Kilogramm Reingewicht nicht übersteigen:

bei Lieferung in Paketen oder Dosen mit einem Inhalt bis zu 1 Kilogramm . . . . .	58,25 Mark,
bei Lieferung in Behältnissen mit einem Inhalt von mehr als 1 Kilogramm . . . . .	53,75 Mark.

Die Preise schließen die Kosten der handelsüblichen Verpackung und der Beförderung bis zur Station (Bahn oder Schiff) des Empfängers ein.

§ 3.

Der Preis für Kunsthonig darf beim Verkauf an Kleinhändler (§ 4) sowie beim Verkaufe durch den Hersteller an Verbraucher einschließlich Verpackung für je 50 Kilogramm Reingewicht nicht übersteigen:

bei Lieferung in Paketen oder Dosen mit einem Inhalt bis zu 1 Kilogramm . . . . .	63,00 Mark,
bei Lieferung in Behältnissen mit einem Inhalt von mehr als 1 Kilogramm . . . . .	58,75 Mark.

Diese Preise gelten frei Lager, Laden oder Wohnung des Empfängers und schließen die Kosten der handelsüblichen Verpackung ein.

§ 4.

Der Preis für Kunsthonig darf beim Verkauf an Verbraucher (Kleinhandel), abgesehen vom Falle des Verkaufs durch den Hersteller (§ 3), für 1 Pfund Reingewicht nicht übersteigen:

bei Abgabe in Paketen oder Dosen mit einem Inhalt bis zu 1 Kilogramm . . . . .	75 Pfennig,
im übrigen . . . . .	73 Pfennig.

Bei Abgabe in Paketen oder Dosen gilt der Preis einschließlich Verpackung. Beim Verkaufe kleinerer Mengen dürfen Bruchteile eines Pfennigs auf ganze Pfennige abgerundet werden.

§ 5.

Die Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253).

§ 6.

Auf die Einfuhr von Kunsthonig, Zuckersirup, flüssiger Raffinade und ähnlichen zuckerhaltigen Aufstrichmitteln finden die Bestimmungen in den §§ 20 bis 25 der Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Zucker vom 18. Oktober 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 924) entsprechende Anwendung.

Die Durchfuhr der im Abs. 1 bezeichneten Erzeugnisse durch das Gebiet des Deutschen Reichs ist verboten.

§ 7.

Die Reichszuckerstelle kann von den Vorschriften dieser Verordnung mit Genehmigung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes Ausnahmen zulassen.

§ 8.

Wer den Vorschriften im § 1 oder den Vorschriften über die Einfuhr (§ 6 Abs. 1) zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 9.

Diese Verordnung tritt mit dem 12. Dezember 1917 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt tritt die Verordnung über Kunsthonig vom 14. November 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1271) außer Kraft.

Berlin, den 7. Dezember 1917.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes.  
v. Waldow.

### Speisemöhren-Verkauf

Donnerstag den 20. d. M. vormittags von 9—11 Uhr im Amtsgerichtsteller (Eingang zur Rgl. Amtshauptmannschaft), Preis 13 Pf. für 1 Pfund. Abgabe in Mengen nicht unter 10 Pfund.

Stadtrat Dippoldswalde.

### Brennspiritus-Marken

gelangen Donnerstag den 20. d. M. vormittags von 11—12 Uhr im Rathausaale an minderbemittelte Personen, die Spiritus unbedingt zu Kochzwecken benötigen und dies nachzuweisen in der Lage sind, zur Ausgabe.

Berücksichtigt werden nur Personen mit den Anfangsbuchstaben H—L und auch diese nur insoweit, als die zur Verfügung gestellten Marken ausreichen.

Brotmarken-Anweisungskarte ist vorzulegen.

Stadtrat Dippoldswalde.

Schickt die „Weißeritz-Zeitung“ ins Feld.

### Aus aller Welt.

•• Strafantrag gegen den Kreisföder Oberbürgermeister. Die Stadt Kreisfeld hatte Gänse bezogen und diese zum Selbstkostenpreise von 6,80 Mark das Pfund abgegeben. Hierin hat die Preisprüfungsstelle Berlin eine Ueberschreitung des Höchstpreises erblickt und gegen den Oberbürgermeister Strafantrag gestellt.

•• Von der Abteilstür erschlagen. Ein Reisender verunglückte in einem Sitzzug aus Köln dadurch, daß ihm die zu früh geöffnete Abteilstür beim plötzlichen Halten des Zuges gegen den Kopf flog. Die Verletzung war so schwer, daß der Bedauernswerte kurz darauf starb.

•• Der Schüge auf dem Schornstein. In Leutchenhain schloß ein 16jähriger Schornsteinfegerlehrling vom Schornstein herab auf das gerade vorbeikommende Dienstmädchen des Dr. W. Das Mädchen brach schwer verletzt zusammen. Der Bursche hatte das Gewehr einem Feldhüter entwendet und nach der Tat verflucht. Er hatte aus purem Uebermut gehandelt.

•• Die Sechsendeplage macht sich jetzt wieder sehr bemerkbar. Da in der Nacht wenig Fische sind, sind die Sechsende sehr gefräßig und zerstören selbst die Netze der Fischer. Der Fischer Kamrath fing zwei mächtige Sechsende im Gewicht bis zu vier Zentnern. Die Tiere wurden nach Danzig zur Bewertung ihres Fleisches und des Fettes gebracht.

•• Kein Kartoffelbrot mehr. Gerade keinen Brotneid, wohl aber den sehnlichsten Wunsch nach Nachahmung wird das Vorgehen des Kreises Altene anderswo hervorrufen. Der Kreis hat nämlich soviel Mehl erspart, daß er in der Lage ist, die Streckung des Brotes mit Frischkartoffeln fortlassen zu lassen und dafür das ersparte Mehl heranzuziehen. Der Kreisauschuss hat bereits in diesem Sinne verfügt.

•• Eine Jagdgeschichte. Ein Jäger aus Essen erlegte einen Hasen, den er als Kenner auf 9—10 Jahre schätzte. Er beschloß, die alten Butschen seiner Jugendfreunde zu bereichern, und hängte ihm eine Karte in den Hals mit der Aufschrift: Lied Nr. 69, Strophe 3, Zeile 2. Der Freund las das sonderbare Anhängsel, holte das Gesangbuch hervor und fand die Worte: „Möcht alles wohlgeelingen!“ Am nächsten Sonntag, als er ein gebratenes Stück vom Hasen vor sich auf dem Teller hatte, und es mit dem Messer zerteilen wollte, erfasste er erst den tiefen Sinn der Worte.

Nachdenklich schaute er seine Ehehälfte an und sprach dann: „Mutter, möcht alles wohlgeelingen. Hammer, Art und Handgranaten her!“ — Blutfauer haben die beiden sich's beim Hasen werden lassen. Am folgenden Tage erhielt der Jäger eine Dankeskarte mit der kurzen Aufschrift: „Schillers Tell, Seite 18, Zeile 6 von oben.“ Der gute Freund holte seinen „Tell“ hervor und fand an der bezeichneten Stelle: „Einen Jähren hätte er mir nicht schiden können.“ — Die beiden Freunde hatten sich verstanden.

•• Hopfen als Tabak. Auf die bloße Nachricht von der Verwendung von Hopfen als Tabakerfatz hat auf dem bairischen Hopfenmarkt eine unglaubliche Panne eingeleitet. Alter Hopfen wird mit 35 bis 40 Mark für den Zentner von dem Erzeuger gekauft und um 600 Mark gehandelt. Leid tun müssen uns vor allem unsere Feldgrauen, die solchen ausgelegten Hopfentabak erhalten.

•• Mord und Selbstmord. In Bad Domburg mietete sich eine Frau aus Frankfurt und deren Tochter in einen Gasthof ein. Als sie beide gestern nachmittag nicht erschienen, wurde die Tür von außen geöffnet. Man fand die beiden Frauen ermordet vor. Nach Lage der Umstände geht man sicher, wenn man Mord und Selbstmord annimmt.

•• Geheimer Kommerzienrat Karl S. Piese, Inhaber der Schiffswerften in Elbing, Danzig und Pillau, ist im 70. Lebensjahre gestorben.

•• Zum Bürgermeister in Bremen wurde Senator Dr. Donandt gewählt. Präsident des Senats wurde Bürgermeister Hildebrand.

•• In der Altstadt in Frankfurt a. M. wurde ein Kriminalschuzmann von Eindrehern, die er festnehmen wollte, erschossen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Was Männer wert sind. Franziska: „Mein Schatz ist auf Urlaub gekommen. Und was hat er mir alles mitgebracht! Zwei Pfund Speck, drei Pfund Butter, eine große Wurst, die schönsten belgischen Spigen.“ Minna: „Ich habe von meinem Schatz ein besseres Urlaubsgeschenk bekommen.“ Franziska: „Was hat er dir denn gegeben?“ Minna: „Einen Verlobungsring.“

### Der Gänsedoktor.

Humoristische Novelle von O. Gans-Wachmann.  
(8. Fortsetzung.)

„Aber sie sind ja krank,“ erklärte der Knabe.  
„Ach?“ fragte Liebhardt.  
„Nein, Knidens Gänse. Können Sie ihnen nicht helfen?“

„Der gute Junge,“ sagte Amalie lächelnd. „Er meint, der Herr Doktor könne auch den Gänsen helfen.“  
„Muß er doch, wozu ist er denn . . .“

Kienholz, der wie auf Nadeln gesessen war, sprang jetzt auf und ergriff sein Glas.  
„Dein Spezielles, liebe Amalie!“ rief er. Amalie hielt ihr Glas entgegen.

„Der Erinnerung an die schönen, unversehrten Jugendtage, lieber Ferdinand!“ sagte sie mit schwärmerischem Blick. „O, daß sie ewig grünen möge.“

Frau Betti, die auch ihr Glas erhoben hatte, stellte es wieder zurück. „Ach, pardon, da darf man nicht mit anstoßen,“ meinte sie pig.

„O bitte, bitte, nur immer mit! Ueberhaupt nur trinken!“ rief Kienholz aufgeregt. „Seht dein Spezielles, liebe Betti, und die Erinnerung an die schönen . . .“

„O, danke, danke!“ wehrte sie ab. „Diese Erinnerungen sind für dich vielleicht . . .“

Frau Emma, stets darauf bedacht, Explosionen vorzubeugen, unterbrach hastig ihre Cousine. „Liebe Betti, du hast mich gestern wegen des Risotto gefragt; nun fällt mir eben ein, daß ich vergessen habe, dir zu sagen . . .“

„Ach, laß, laß!“ dankte Frau Betti; „ich muß doch erst fragen, ob Amalie überhaupt Risotto isst.“

„Wenn er gut ist, gewiß,“ entgegnete Amalie würdevoll. „Unser Koch verstand ihn vorzüglich zu bereiten; nicht wahr, Ditha?“

„Ja, Mama,“ sagte Ditha, automatisch wie immer. „Ah, da kommt ja der Gustel!“ rief Emma ihrem eintretenden Sohne entgegen.

„Guten Morgen und guten Appetit!“ rief Gustav fröhlich.

„Du bist schon wieder zurück?“ fragte Waldemar. „Ja, ich bin mit meinem Pferde gestürzt, nun ist es momentan unbrauchbar.“

In Liebhardt regte sich sein Verus. „Wo ist es denn verlegt?“ fragte er rasch. Kienholz sprang auf.  
„Pardon, ich habe ganz vergessen: Mein Nefte Gustav Kiebel — Herr Doktor Liebhardt,“ sagte er vorstellend.

„Ah, freut mich, habe Ihnen Namen überlesen.“

